

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Armpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.

Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Armpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfordungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Armpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gepaltene Beilage, Reklamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Samstag, 22. Februar 1908.

— Nr. 847. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 22. Februar.

Wechselfälschung.

Eine Katastrophe, herbeigeführt von Leichtsinne und verbrecherischer Spekulation, hat das Handelsgebiet von Pola schwer heimgesucht. Der hiesige Notariatskandidat Dr. Lorenzetto, hat sich, nachdem er Schulden von mehreren Hunderttausend Kronen kontrahiert, wie es scheint, geflüchtet und seine reichen und armen Gläubiger mehr oder weniger großer Verzweiflung überlassen. Welchen Umfang die Katastrophe eigentlich besitzt, kann vorläufig noch nicht festgestellt werden, denn der famose Doktor und Anwalt auf das Amt eines k. k. Notars hat hauptsächlich mit Wechseln, zum großen Teile sogar mit falschen Wechseln „gearbeitet“, die von hiesigen Firmen und Banken weitergegeben wurden und erst reklamiert werden müssen. Von den Unterschriften, die jene Papiere tragen, hängt es ab, ob die Banken oder die Garantie leistenden Perionen, darunter auch Leute, die größere Verluste mit ihrer Existenz bezahlen müßten, für den entstandenen Schaden werden aufkommen müssen. Dr. Lorenzetto genoss in den weitesten Kreisen der hiesigen Handelswelt größtes Vertrauen und nützte diesen Umstand, sowie sein juristisches Wissen dazu aus, um allerhand Geschäfte auf dem Akzeptwege zu besorgen. Er war der Handelsagent vieler „kleiner Leute“, vermittelte Warentransporte an kreditlose Firmen und verstand es auch zeitweise, sein Schäfchen durch provizierte Konkurse Jener, denen er früher diente, ins Trockene zu bringen. Außerdem placierte er falsche Wechsel, und zwar derart, daß er sich echte Wechsel verschaffte, nach diesen Fälschungen herstellte und die Papiere — die echten und die falschen — zweimal an den Mann brachte. Diesen dann zufälligerweise bei den Garanten Anfragen ein, bestätigten sie, nicht ahnend, daß der Wechsel zweimal placiert sei, die Echtheit der Unterschrift. Der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht. So auch in diesem Falle. Vor etwa drei Wochen wurde der Boden unter den Füßen des Dr. Lorenzetto so heiß, daß es ratsam erschien, die Flucht zu ergreifen. In den letzten Tagen erst wurde Verdacht rege; heute haben sich die bösen Befürchtungen in ziemlich unzweideutiger Weise verdichtet. Eine Ansichtskarte, die, mit den Unterschriften Dr. Lorenzettos und eines hiesigen Geschäftsmannes versehen, hier eintraf und die Ankunft des ersteren für heute in Aussicht stellt, wird allgemein für fingiert erachtet.

Von der Katastrophe sind sämtliche hiesige Banken und zahlreiche Geschäftsleute betroffen. Speziell an den Banken wird die Affäre spurlos vorübergehen. Zahlreiche kleinere Geschäftsleute befinden sich aber in verzweiflungsvoller Stimmung. Um die Situation zu mildern, hat sich ein Konsortium gebildet, das eine Sanierung der Krise schaffen will. Hoffentlich gelingt diese Aktion. Diese bei einigem guten Willen wohl unerschwerter Aufgabe durchzuführen, sind die Geschäftsleute unternehmer Polas sich selbst und der Ehre ihres Standes wohl schuldig. Diese Aufgabe zu lösen, verlangt auch der eigene Egoismus, denn die durch allerhand böse Manöver geschädigte Kreditfähigkeit und Reputation des Polaer Handelsstandes wird durch die letzte Affäre nach außen hin keineswegs gehoben. — Bemerkte sei noch, daß die städtische Polizei bisher keine Maßnahmen getroffen hat. Merkwürdig ist das schon darum, weil doch der Hauptsache nach die Stadtpartei den Schaden zu tragen hat.

Ein ausführlicher Artikel folgt in der Sonntagsnummer.

Programm für die Fastenpredigten. Die Fastenpredigten für die Katholiken der k. u. k. Kriegsmarine werden in der diesjährigen Fastenzeit in der Marinekirche „Madonna del mare“ in nachbenannter Ordnung jedesmal um 3 Uhr nachmittags abgehalten werden, und zwar: Am 7. März deutsch, 11. März kroatisch, 14. März italienisch, 18. März slovenisch, 21. März deutsch, 28. März kroatisch, 1. April italienisch, 4. April slovenisch. Bei diesen Fastenpredigten wird eine Musikharmonie die hierfür bestimmten Kirchenlieder spielen, und zwar im Einvernehmen mit dem Kriegshafenkommando: am 7., 14., 21. März und 1. April eine Musikharmonie der Marinemusik; am 11., 18., 28. März und 4. April eine Musikharmonie des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 87.

Evangelischer Gottesdienst. Laut Mitteilung des evangelischen Pfarramtes findet Sonntag den 23. d. um 10 Uhr vormittags in der hiesigen evangelischen Kirche ein Gottesdienst statt.

Todesfall. Gestern ist hier nach langem und schweren Leiden Frau Apollonia Fereb, Gattin des k. k. Postexpedienten Herrn Josef Fereb, im Alter von 39 Jahren gestorben. Das Begräbnis findet heute um 1/5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Via Carlo Defranceschi Nr. 581 auf den Zivildfriedhof statt.

Fachprüfung der Beamten der Seebehörde. Das Reichsgesetzblatt wird morgen eine Verordnung publizieren, durch die eine Fachprüfung der Konzeptsbeamten der Seebehörde eingeführt wird. Die erhöhten Anforderungen, welche infolge der Ausgestaltung unserer Schiffsahrtspolitik an die Seeverwaltung herantreten, haben das Handelsministerium veranlaßt, auch der Frage der Beamtenausbildung seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Administrativbeamten der Seeverwaltung in analoger Weise, wie dies in den anderen Verwaltungszweigen der Fall ist, einer Fachprüfung zu unterziehen. Diese Prüfung, deren erfolgreiche Ablegung künftig zur Erlangung einer Konzipisten- oder einer höheren Stelle im Konzeptsdienste der Seebehörde notwendig sein wird, erstreckt sich auf die Kenntnis der legislativen und verwaltungsrechtlichen Grundlagen der Seeverwaltung und eine Reihe handels- und verkehrspolitischer Gegenstände. Hiedurch soll das fachliche Bildungsniveau des Nachwuchses für diesen Verwaltungszweig sichergestellt werden.

Restauration „Deutsches Heim“. Morgen, Sonntag, den 23. d. M. findet im Saale des Restaurant „Deutsches Heim“ ein Militärkonzert statt. Beginn 7 Uhr abends. Entree samt Programm und Garderobe 60 Heller. — Einige Klubzimmer sind an Vereine, Gesellschaften oder Militärpersonen kostenlos zu vergeben.

Kränzchen der Post- und Telegraphen-Angestellten. Heute findet ein Tanzkränzchen der Post- und Telegraphen-Angestellten um 1/2 9 Uhr abends im oberen „Apollo“-Saale, Via Tradonico 3 statt. Damen werden ersucht, Kotillons mitzubringen.

Nichtbeteiligung der Stabsunteroffiziere mit Zertifikaten. Nach dem Erlaß des k. u. k. Reichskriegsministeriums vom 21. Dezember 1886, Abt. 2, Nr. 7395, sind die Gagisten von der Beteiligung mit dem Anstellungsberechtigungszertifikate ausgeschlossen. Gemäß der Normalverordnung vom 14. Dezember 1898, B. R. M. S. Nr. 3719 (N. B. Bl. für die k. u. k. Kriegsmarine, XXI. Stück) sind die Stabsunteroffiziere der Kriegsmarine Gagisten ohne Rangsklasse. Im Hinblick darauf wird der eingangs zitierte Erlaß von nun an auch auf die vorerwähnten Personen volle Anwendung finden. Dieser Erlaß wird mit dem Beifügen verlautbart, daß derselbe sinngemäß nur auf jene Stabsunteroffiziere Anwendung findet, welche erst als solche das 12. Dienstjahr vollenden. Bereits erworbene Zertifikate (als höhere oder niedere Unteroffiziere) behalten auch bei der Ernennung der Beförderung zu Stabsunteroffizieren ihre Gültigkeit.

Feuilleton.

Kaviar.

Eine Geschichte aus dem Lande der Philister.

Am Stammtisch im „gelben Löwen“ ging es wirklich gemütlich zu. Denn die feuchtschröbliche Gesellschaft, die sich täglich dort zusammensand, bestand aus Leuten, die das goldene Wort „leben und leben lassen“ auf ihr Banner geschrieben hatten. Der Hauptzweck in der Vereinigung aber gipfelte in dem Bestreben, sich gegenseitig allerlei Schabernack zu spielen und sich durch Foppereien werter Nebenmenschen zu ergötzen.

Da war besonders der reiche Seifenfabrikant und Stadtläster Lehmann, der im Aushecken von heimtückischen Plänen, die auf irgend einen „Reinfall“ hinausliefen, wahrhaft Bewundernswertes leistete. Zur Zielscheibe seines Spottes aber hatte er sich den Kanzleisekretär Schwalbe gewählt, einen etwas pedantischen und phlegmatischen Herrn, den das Gefühl seiner subalternen Würde in steter Hochachtung vor jedem Bessersituierten ersterben ließ.

„Übermorgen hat Schwalbe Geburtstag“, verkündete Lehmann, „da müssen wir ihm doch etwas beschenken, was ihm wirklich Freude macht.“

„Am liebsten wäre es ihm schon, wenn er Kalkulator würde“, meinte Kaufmann Mierig. „Aber er fürchtet, daß der Geheimrat seinen Kollegen Reibnitz protegiert und den dafür vorschlägt.“

„Na, dazu können wir doch nichts tun,“ erklärte Lehmann. „Aber eine Freude müssen wir ihm machen. Wollen wir ihm eine Riesenwurst schicken — natürlich mit Sägespänen gefüllt?“

„Alter Wig! Das haben wir ja vor zwei Jahren bei Pollat probiert und er hat den Ull gleich bemerkt. Uebrigens macht sich Schwalbe nichts aus Wurst.“

„Nein, nur wenn er vom Kaviar spricht, da geht ihm die Augen über. Das ist sein Lieblingsessen, sagt er immer.“

„Kaviar!“ rief Lehmann plötzlich. „Höre, Mierig. Ich hab eine brillante Idee. Du hast doch leere Kaviarfäßchen?“

„Gewiß, alter Junge.“

„Schön, dann schicke mir eines der größten heute nachmittag in die Fabrik. Schwalbe soll seinen Kaviar kriegen.“

„Bravo, ich merke schon — Lehmann ist doch ein verdammter Kerl!“

„Na, ist meine schwarze Schmierseife nicht ebenso schön wie Kaviar? Sie schäumt sogar famos — das tut Kaviar nicht!“

Der ganze Stammtisch war von der Idee des Seifenfabrikanten entzückt. Es wurde beschlossen, daß Lehmann im Namen des Stammtisches dem Kanzleisekretär als Geburtstagsgeschenk ein Fäßchen Kaviar übersenden solle.

„Aber natürlich eigenes Fabrikat!“ fügte der Schläuberger hinzu.

Der Kanzleisekretär Schwalbe war ganz gerührt, als ihm am Morgen seines Geburtstages ein Fäßchen mit Kaviar durch einen Boten überreicht wurde. Am Fäßchen, das unzweifelhaft Originalverpackung war, hing ein Zettel:

„Der Stammtisch, der dir gratuliert, hat dieses Achtelmaß spendiert Und wünscht, daß du noch viele Jahre Frisch bleibst, wie dieser Kaviar!“

Herr Schwalbe wuschte sich gerührt eine Thräne aus dem Auge.

„Es ist doch nett von den Leuten, daß sie sich meines Geburtstages erinnern!“ sagte er. „Und Kaviar — das Ideal meiner stillen Träume. — Der soll schmecken! Hol mal ein Messer, Linchen, wir wollen das Fäßchen anstecken.“

Frau Linchen rührte sich nicht, aber sie legte den Finger sinnend an die Nase.

„Kaviar?“ fragte sie. „Gotthold, ist das nicht etwas sehr Feines?“

„Fein? Hochdelikat, sage ich Dir!“

„Gotthold, mir fällt etwas ein! Wie wärs, wenn du das Fäßchen dem Herrn Geheimrat schicktest; er würde es hoch aufnehmen und es ist doch wegen der Kalkulation.“

„Brillant!“ rief der Sekretär und sprang auf, „er ist ein Feinschmecker und es würde ihm sicher willkommen sein — aber unter welchem Vorwande kann ich ihm überreichen?“

Legitimationen für Militärpersonen bei Reisen in Zivilkleidung. In Befolg des Erlasses Abt. 3/M. S. Nr. 1860 vom 19. Februar l. J. wird das Hafenadmiralat, gemäß den mit Beiblatt Nr. 7 zum Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer ex 1908 ergangenen Weisungen, an die unterstehenden sowie an alle eingeschifften Stabspersonen und Gagisten ohne Rangsklasse, welche darum ansuchen, Legitimationen für Reisen in Zivilkleidung (Sportkleidung) ausstellen. Diese Legitimationen gelangen vom 1. März 1908 angefangen zur Ausgabe und erlischt die Gültigkeit derselben mit 31. Dezember 1912. Bezüglich der Stempelung der Legitimationen und dementsprechender Berechtigung der Benützung der Wagenklassen gelten die bisherigen Bestimmungen. Für das Legitimations-täschchen ist 1 K als Vergütung des Kostenbetrages zu erlegen. Die Generaldirektion der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft wird für das Jahr 1908 diese von der k. k. Staatsbahndirektion in Wien zur Ausgabe gelangenden fünfjährigen Legitimationen auch auf allen Linien und der in ihrem Betriebe befindlichen Lokal- und Nachtbahnen anerkennen, wenn der Legitimation eine Einlage beigelegt wird. Diese Einlage wird von der genannten Gesellschaft gegen Ertrag einer Ausfertigungsgebühr von 2 K ausgegeben. Die Einlage allein ohne der fünfjährigen Legitimation und umgekehrt, die fünfjährige Legitimation ohne dieser Einlage hat auf den Linien der Südbahn keine Gültigkeit. Photographien sind den Legitimations-anfragen beizulegen.

Torpedobootshavarie. Zu dem unter diesem Titel gemeldeten Vorfalle wird uns von informierter Seite folgende Meldung eingefendet: Die Kollision erfolgte aus dem Grunde, weil der Dampfer „Brioni“ nicht nur navigatorisch unrichtig fuhr, sondern sich auch gegen die internationalen Ausweichregeln verging. Der schwere Qualm, welcher vom Winde vor dem „Brioni“ dahergetrieben wurde, erschwerte allerdings den Ausblick vom selben, machte aber auch das Erkennen seiner Kursrichtung von seiten des Torpedobootes unmöglich. Bezüglich der herrschenden „Bestürzung“ erfahren wir, daß die Bootsbemannung die ihnen rollengemäß zukommenden Verrichtungen präzise ausführten. Die beim Kessel, sowie in der Maschine im Dienste stehenden Mannschaften blieben auf ihrem Posten bis das Wasser auf Schulterhöhe gestiegen war, und verließen denselben erst auf Befehl des Bootskommandanten. Darauf erfolgte der Befehl zum Verlassen des Bootes und es verblieben nur der Kommandant und ein Mann auf demselben. Auf Dampfer „Brioni“ herrschte allerdings „Bestürzung“, so daß der zweite Offizier vom „27iger“ das Kommando übernehmen mußte, um das Boot noch vor dem Sinken an Strand setzen zu können. Das Auffahren des Dampfers „Brioni“ geschah zu einem späteren Zeitpunkt und ist wahrscheinlich auf Rechnung der erwähnten „Bestürzung“ zu setzen.

Dienstbestimmung. Auf S. M. S. „Belikan“: Marinekommissariatsleutnant Richard Wendel.

Urlaube. 20 Tage V.-Sch.-L. Oskar Dolezal (Wien und Oesterr.-Ung.), 14 Tage Mar.-Kom.-Adj. Johann Gluszel (Saibach).

Abiso. An jedem Freitage der Fastenzeit wird in der Marinekirche „Madonna del mare“ um 5 Uhr nachmittags eine Fastenpredigt in deutscher Sprache für die Familien der Marineangehörigen abgehalten werden.

„Du schreibst, daß du es von einem Verwandten als Geschenk erhalten hast!“ rief die kluge Frau. „Und wenn er es auch nicht annehmen wollte, so wird sie doch dafür sein! — Du weißt ja, wie geizig die alte Käsin ist!“

„Du hast Recht, Einchen, für den Kalkulatorposten opfere ich sogar meinen Kaviar!“

„Ich habe gar nicht gewußt, daß der Schwalbe einen Bruder in Odessa hat,“ sagte der Geh. Kanzleirat Baffe, als er den Brief des Sekretärs las. „Was meinst Du, mein Mäuschen, soll ich das Präsent zurücksenden?“

„Dummkopf!“ zürnte das vierundfünfzigjährige, spindeldürre Mäuschen. „Behalte es ruhig, du weißt doch, warum der Mann es schickt! Du hast doch den Kalkulatorposten zu vergeben?“

„Ja, ich dachte an Reibniß —“

„Unsinn! Hat Reibniß einen Bruder in Odessa oder Schwalbe?“

„Aber mein Kind, ich kann doch ein solches Geschenk nicht annehmen. So ein Fäßchen Kaviar hat doch mindestens den Wert von 30 Mark!“

„Dreißig Mark?“ rief die Frau Käsin.

„Das gibt jeder gern dafür.“

Die Frau Käsin hatte sich schon des Fäßchens bemächtigt.

„Du hast Recht, Wilhelm,“ sagte sie, „Kaviar ist nichts für deinen schwachen Magen. Ich werde das

Eingefendet.
(Für die unter dieser Rubrik gebrachten Nachrichten übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)



Verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen u. s. w. Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwarenhandlungen, sowie Drogerien.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 21. Februar 1908

Allgemeine Uebersicht:

Das Barometerminimum über der Ostsee hat sich beinahe ganz ausgefüllt, im NW ist eine neue Depression aufgetaucht. Das Hochdruckgebiet im SW ist stationär geblieben, einen jugendförmigen Ausläufer gegen die Alpen entlassend.

In der Monarchie mit Ausnahme des Südens, wo heiteres Wetter herrscht, größtenteils bedeckt, im NW Regen. An der Adria heiter, im Norden Windstille, im Süden N-liche Winde. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zunehmend wolkig, schwache Winde aus SE bis SW, wärmer, später Neigung zu Niederschlägen.

Seismische Beobachtungen: Von dem am 19. Februar 10 Uhr 12 Min. abends in Niederösterreich beobachteten wellenförmigen Erdbeben wurde hier nur in der Registrierlinie der Vertikalcomponente um 10 Uhr 12 Min. 49 Sek. eine sehr schwache Störung (0,2 Mm.) verzeichnet.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763,0 2 Uhr nachm. 761,8. Temperatur 7 + 0,6°C 2 + 10,8°C.

Regenbesitz für Pola: 51,7 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9,5°

Ausgehoben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags

Drahtnachrichten.

(Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. k. Telegraphen- und Fernsprechbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 21. Februar. (R.-B.) Es wird der Antrag des Abgeord. Naghy betreffend die Abänderung der Geschäftsordnung in Verhandlung gezogen. Als erster Redner spricht Abg. Zoltan Lengyel (Dissident) welcher sich entschieden gegen jede Aenderung der Geschäftsordnung erklärt, da eine solche nicht notwendig sei. Redner erklärt, die letzte Vergangenheit zeige, daß man auch mit der gegenwärtigen Geschäftsordnung imstande gewesen sei, der kroatischen Obstruktion ein Ende zu machen. Es bestehe von dieser Seite keine Gefahr, sondern die Gefahr drohe seitens der österreichischen Macht. Die Nation dürfe daher die in der Geschäftsordnung liegende Kraft nicht aus der Hand geben. Die Reform der Geschäftsordnung diene keinem ungarischen Interesse, sondern werde nur auf Wiener Wunsch gemacht, damit man die Rekruten-erhöhung durchführen, die wirtschaftliche Gemeinsamkeit aufrechterhalten und die Verwirklichung der Prinzipien der Unabhängigkeitspartei unmöglich machen könne.

Katastrophale Brände.

Nyireghaza 21. Februar. (Ung.-Bureau.) Der Prachtfaal im Komitats-hause wurde durch einen Brand zerstört. Die Decke des Saals ist eingestürzt.

Brünn, 21. Februar. (R.-B.) In der Spinnerei Himmelreich und Zwicker brach um 3 Uhr nachts infolge Selbstentzündung bei der Maschine ein Brand

aus, welcher die Wigogne und Baumwollspinnerei einscherte. Nur die Streifgarnspinnerei blieb erhalten. Der Schaden wird auf annähernd 250.000 Kronen geschätzt. — Etwa eine Stunde später entstand in der Spinnerei der Brüder Stohota, wahrscheinlich gleichfalls infolge Selbstentzündung ein großer Brand, durch welchen das ganze drei Stock hohe und 150 Meter lange Fabriketablissement total vernichtet wurde. Nur das Wohnhaus konnte gerettet werden. Etwa 200 bis 300 Personen werden hiedurch arbeitslos. Der Schaden wird auf 300 bis 400.000 Kronen geschätzt.

Furchtbare Familientragödie.

Paris, 21. Februar. (R.-B.) In Menainville bei Chapeau Dun vergiftete sich die Witwe Veclerc mit ihren acht Kindern durch Kohlenoxyd. Nur zwei Kinder konnten ins Leben zurückgerufen werden.

Prozeß Ulmo.

Toulon, 21. Februar. (R.-B.) Der Bericht des mit der Untersuchung betrauten Offiziers konstatiert daß Ulmo niemals Geld aus dem Auslande erhalten hat. Nach den Aussagen der Zeugen, welche behaupten, von der Tätigkeit Ulmos nichts zu wissen, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Marokko.

Paris, 21. Februar. (R.-B.) Ein Telegramm des Generals d'Amade meldet, die Verluste des Feindes, der sich seit dem 17. d. nicht gezeigt hat, sind, nach der großen Zahl der getöteten Pferde zu urteilen, sehr beträchtlich. Admiral Philibert meldet, die Lage in Saffi und Mogador und in den anderen Häfen ist ruhig.

Paris, 21. Februar. (R.-B.) Trotz der optimistischen Erklärung, die Kriegsminister Piquart im Senate abgegeben hat, haben die Berichte über die letzten Kämpfe in Marokko in der Stadt lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen.

Der ehemalige Minister Dubief, einer der Führer der radikalen Partei, erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, er fürchte, daß man noch manchem Unheile entgegengehe. Man hätte sich darauf beschränken müssen, sich in den Häfen festzusetzen und die Polizei einzurichten. Die gegenwärtige Aktion sei gefährlich. Man sei genötigt, Verstärkungen über Verstärkungen abzusenden und müsse dabei noch erklären, daß man keinen Eroberungskrieg wolle.

Der frühere Kriegsminister Etienne erklärte, er hoffe, daß man sich endlich entschlossen habe, 6000 bis 8000 Mann Verstärkungen abzusenden, um die Kampagne zu beenden.

Demgegenüber betonte ein Mitglied der Regierung demselben Berichterstatter gegenüber, daß in Marokko genug Truppen vorhanden seien, um Muley Hafid, sobald er die französische Stellung bei Berreschid angreifen sollte, gebührend zu empfangen. Die Regierung habe nichts zu verbergen. Die Lage sei durchaus klar und die Anfrage Jaures, selbst wenn sie in eine Interpellation mit nachfolgender Debatte umgewandelt werden sollte, lasse die Regierung vollständig ruhig.

Verschwörung in Rußland.

Petersburg, 21. Februar. (R.-B.) Die Polizei verhaftete gestern die Mitglieder einer weitverzweigten Verschwörer- und Terroristengruppe, die angeblich zahlreiche Attentate gegen sehr hochgestellte Persönlichkeiten geplant haben. Die Verhaftungen wurden in den Hauptstraßen der Stadt vorgenommen.

Ding unter der Hand an eine Freundin verkaufen. Dreißig Mark sind Geld — halt, die Lehmann wirds nehmen, die macht sich noch ne Ehre draus!“

Ein paar Minuten später sagte die Frau Käsin zu ihrem Dienstmädchen:

„Dies Fäßchen trägst du zu Frau Lehmann. Eine schöne Empfehlung von mir, ob sie nicht für Kaviar Verwendung hätte. Der Kaufmann, der uns aus der Residenz Konserven schickte, hätte es beigegeben. Da aber mein Mann nichts Salziges verträgt, so wolle ich es ihr gerne überlassen. Es kostet dreißig Mark.“

Als der Sekretär abends in seine Stammkneipe trat, wurde er von einem jubelnden Hoch empfangen.

„Na, wie hat der Kaviar geschmeckt?“ höhnte Lehmann.

„Herzlichen Dank für Ihre Liebenswürdigkeit,“ erwiderte Schwalbe freundlich. „Sie haben mir eine große Freude bereitet. — Ein armer Subalternbeamter versteht allerdings wenig von solchen Delikatessen!“

Allgemeines Erstaunen, selbst Lehmann ist etwas verblüfft.

„Na, wenns nur geschmeckt hat!“ meint er.

„Ich habe ihn nicht gelostet, veredelter Herr Lehmann; auf Anraten meiner Frau habe ich Ihr Präsent einem meiner Höner als Präsent überhandelt!“

„Wa—as haben Sie überhandelt?“

„Nun, das Fäßchen mit Kaviar!“

„Kaviar! Das war ja schwarze Seife!“

Herrn Schwalbe stieg endlich eine Ahnung von dem ungeheuerlichen Verbrechen auf.

„Und ich habe das Fäßchen meinem Chef geschickt!“ jammerte er.

Dann sank er wie vernichtet in einen Stuhl.

Im Hause des Herrn Stadttältesten Lehmann soll es noch an demselben Abend ein arges Zerwürfnis gegeben haben. Als Herr Lehmann zum Abendessen heimkam, überraschte ihn seine Gattin mit der freudigen Botschaft, daß sie durch Vermittlung der Frau Geheimrat Baffe ein Fäßchen Kaviar erstanden habe.

Bei dem Worte Kaviar wurde Herr Lehmann leichenblau, dann schrie er wütend: „Dumme Gans, da ist ja schwarze Seife drin!“

Die Frau Stadttälteste hielt ihren Gemahl zuerst für geistig gestört, als er aber das Fäßchen ergriff und auf den Boden schleuderte, wurde das Un glaubliche wahr — dem Fäßchen entquoll eine trübe schlammige Masse, schwarze Schmierseife!

„Mein Fabrikat!“ stöhnte Lehmann. „Ich sag es dir, Weib, wenn von der ganzen Kaviar-Affäre je ein Wort über Deine Lippen kommt, dann sind wir geschiedene Leute für immer. O, ich Dummkopf, ich wollte ihn reinschicken lassen und er hat mich eingeleist!“

Eine junge Dame verwundete bei ihrer Festnahme einen Schußmann durch einen Revolvererschuß. Mehrere der Verhafteten, unter denen sich auch ein Italiener befindet, hatten Bomben bei sich. Die verhafteten Damen trugen in ihrem Ruff und im Gürtel Bomben. Im Laufe der Nacht wurden viele Hausdurchsuchungen vorgenommen und dabei zahlreiche Personen verhaftet.

Das amerikanische Geschwader.

Callao, (Vila) 20. Februar. (R.-B.) Das amerikanische Geschwader ist hier eingetroffen.

Kaiser Wilhelm auf Corfu.

Konstantinopel, 21. Februar. (R.-B.) Das Gerücht, daß die Pforte zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm nach Corfu eine Eskader entsenden wird, dürfte sich infolge des bekannten Zustandes der türkischen Marine nicht bewahrheiten. Es dürfte nur ein Kriegsschiff entsendet werden.

Portugal.

Lissabon, 21. Februar. (R.-B.) Einige Blätter berichten fortwährend, daß die rückschrittlichen Elemente gegen die liberalen Elemente konspirieren. Die Regierung habe Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Das Journal „Noite de Porto“ erklärt mit Bestimmtheit, die Regierung habe ein Komplott der Frankisten (Anhänger Francos) im kön. Palais entdeckt und werde die Grafen Amerose und Taronsa sowie den Major José Labo strenge verfolgen, welche die Führer der Verschwörung seien. Major Labo habe Franco versichert daß er im Falle des Ausbruches einer Revolution nach Lissabon eilen werde und daß ihm drei Kanonen genügen werden, um den ganzen Aufstand zu erledigen.

Steuermann Holdsworth.

Sceroman von Clark Russell.

87

(Nachdruck verboten.)

Dolly sah umher wie ein Schläfer, der plötzlich geweckt worden ist. Dann stand sie mit dem Kind in ihren Armen auf. Holdsworth rief die Aufwärterin und beauftragte sie, den Hut ihrer Herrin zu holen. Der Mann, der für den gläubigen Wache hielt, schlenderte müßig herbei.

„Geht's fort?“ fragte er grinsend.

Holdsworth würdigte ihn keiner Antwort. Das Kind war für die halb ohnmächtige Mutter zu schwer; Holdsworth nahm es ihr ab und stellte es auf den Boden.

„Sie wollen doch nicht weggehen, Madam,“ fragte die Magd weinerlich, als sie Dolly den Hut reichte.

„Ja,“ erwiderte Holdsworth statt dieser; „wenn Herr Konweg kommen sollte, so sagen Sie ihm, seine Frau wäre bei Frau Barrot.“

„Ach, Madam, ich mag nicht allein hier bleiben, ich fürchte mich!“ zitterte die Magd.

„Ich bin ja doch noch da, Fräulein!“ lachte der Mann.

„Sie können gehen oder bleiben, wie es Ihnen beliebt,“ sagte Holdsworth, indem er ihr Geld gab.

„Kehome ich nicht auch etwas?“ fragte der Mann.

„Von mir nicht,“ entgegnete Holdsworth und öffnete die Haustür.

Er nahm Nellys Hand und gab Dolly seinen Arm. Ein langes zitterndes Schluchzen entschlüpfte ihr, als sie durch den Garten ging und scheue Blicke nach den Fenstern des Nachbarhauses hinüberwarf.

Frau Barrot kam eilig aus der Küche gestürzt, als sie ihren Mieter kommen hörte, und sah in stummer Verwunderung von ihm auf seine Begleiterin.

„Frau Konweg möchte vorläufig bei Ihnen wohnen, Frau Barrot,“ sagte Holdsworth. „Sie werden so freundlich sein, für sie und Nelly ein Schlafzimmer einzurichten, und ihnen Ihr gutes Zimmer zu überlassen.“

Dolly war völlig erschöpft in einen Stuhl gesunken. Er goß Wein in ein Glas und reichte ihr denselben, doch sie lehnte ihn mit der Hand ab und bemühte sich ihr Schluchzen zu unterdrücken.

„Ach liebste Frau Konweg, bitte nehmen Sie sich's doch nicht so zu Herzen,“ tröstete Frau Barrot. „Es wird ja alles wieder gut werden; und hier bei uns sollen Sie es so behaglich haben, wie wir es Ihnen nur machen können.“

„Holdsworth hörte schweigend den freundlichen Worten zu. Er war sich schwerer denn je der Scheidewand bewußt, die sich zwischen ihnen erhob. Mehr denn jemals fühlte er sich verpflichtet für Dollys Care zu sorgen. Daß sie einen anderen angehörte, daß er für sie nicht existierte, so lange sie sich für das Weib Konwegs hielt — der Gedanke hatte ihn niemals heftiger gequälert wie in diesem Augenblick.

Ihr Unglück hatte sie in seinen so gebeitigt, daß ihm seine lehnende Liebe wie eine Tempelschwandung erschien. Seine Charakterstärke siegte über seine erregten

Empfindungen, er nahm Nellys Hand und schlich traurig mit ihr in die fernste Ecke des Zimmers.

Frau Barrot war inzwischen geschäftig, Dolly den Hut abzunehmen und es ihr in jeder Weise bequem zu machen, wobei sie ihr unablässig liebevoll und mütterlich zusprach.

„So, mein Herzchen,“ sagte sie, ihr ein Kissen hinter den Rücken schiebend, „so, nun trinken Sie zuerst mal einen Schluck Wein, das wird Ihnen gut tun. Ja, ja, die Erde ist ein Jammerthal, daß weiß Gott! — Und die Männer, ja die Männer, die sind das aller-schlechteste darauf; ich kann davon ja auch ein Lied singen! Aber sehen Sie, Liebste, ein Freund, so ein richtiger Freund, ist so gut wie Sonnenschein für einen frierenden Menschen, und Sie haben solchen Freund in Herrn Hampden gefunden. Den hat Ihnen Gott selber geschickt.“

Dolly hatte zuerst regungslos und wie apathisch zugehört, jetzt aber flossen auf einmal ihre Tränen, und bitterlich weinend klagte sie:

„Ach, daß es mit uns so weit kommen mußte! Die Heimat verloren, alles verloren, und im Elend noch von dem verlassen, der geschworen hat, unser Beschützer zu sein — ich kann es noch nicht fassen! O Gott, o Gott, wie hart straffst du mich!“

Die gute Frau Barrot streichelte eine kleine Weile sanft das Haar der bellagenerwertigen jungen Frau, dann aber wischte sie mit der Schürze die Tränen ab, die das Mitgefühl ihren Augen entlockt hatte und begann wieder:

„Na, na, meine liebe Frau Konweg, so müssen Sie nicht sprechen. Ich sage Ihnen ja, verlassen sind Sie nicht, der Herr Hampden und ich sind doch auch noch da. Wenn Sie aber — nehmen Sie mir's nicht übel, ich will Ihnen wahrhaftig nicht wehe tun und am allerwenigsten die Frau gegen den Mann heßen, Gott behüt' mich vor so was — aber ich sage, wenn Sie, trotzdem Sie uns beide haben, doch noch um Ihren wegelaufenen schlechten Mann weinen, da verstehe ich Sie nicht.“

Die ganze Stadt bedauert Sie, denn jedermann weiß, was für ein Leben der Trunkenbold Ihnen bereitet. Nein, nein, mag's auch hart von mir klingen, aber ich an Ihrer Stelle würde Gott danken, daß er fort ist, und würde beten, daß es auf Nimmerwiedersehen wäre!“

Es geschieht im Leben oft, daß eine ahnungslos hingeworfene Bemerkung ihren Schatten auf ein eintretendes Ereignis vorauswirft. So auch hier. Kaum hatte Frau Barrot den Mund geschlossen, als das Haus von starken Schlägen des Klopfers an der Haustür widerhalte. Nur ein Mensch in größter Aufregung konnte so klopfen.

Frau Barrot erblaste. Sie war überzeugt, das könne kein anderer sein, als der berauscht heimkehrende Zahnarzt, der nun herübergekommen wäre, um seine Frau zu holen und einen fürchterlichen Auftritt zu machen.

Dolly hob erschreckt den Kopf, und das unbeschreibliche Gemisch von Haß, Furcht und Abscheu, welches ihr Gesicht ausdrückte, ließ erkennen, daß sie denselben Gedanken hegte.

(Fortsetzung folgt.)

Adriawellen, Walzer, von Franz Jaksch,
k. u. k. Marine-Kapellmeister.

Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

Französische und amerikanische 1886
+ Gummi-Spezialitäten +
 zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei
Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.
Neuheiten!
Elektrische Taschenlampen!

Zu jeder Minute helles elektrisches Licht!
 Unentbehrlich für Jedermann! 1878
Kein Spielzeug! Hochfeine Ausstattung!
 fl. 1-20, fl. 1-50, fl. 2- — per Stück samt Batterie.
 Zu haben bei **Karl Jorgo, Via Sergia 21.**

Geschäftshaus mit großem Lager in
Toiletten-, Sport- und Reise-Artikeln

GIOVANNI BERNARD
 Eigenes Haus * Pola * Via Sergia 29.
 1466 EINZIGES GROSSES LAGER
 in Herrenhemden, Krägen und Manschetten
 „Sans Rival“ der Fabrik V. Supančić,
 k. k. Hoflieferant in Wien.

Maglien echt Jäger. Handschuhen in Leder, Glace, gefütterte und in Zwirn. Nieder letzte Neuheiten. Kravatten-Neuheiten.
 Sämtliche Waren zu Fabrikspreisen.

Die vollkommensten Platin-Feuerzeuge der Gegenwart sind

Original-Janus-
Feuerzeuge.
 1878 Sensationelle Neuheit!
 Deutsches Reichspatent. D. R. G. M.
 Für Raucher unentbehrlich!
 Per Stück 70 Kreuzer
 bei **Karl Jorgo, Via Sergia.**

Gasthaus-Übernahme.
 Erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum und der k. u. k. Garnison von Pola höflich anzuzeigen, daß ich das bestbekannte
Gasthaus „zum guten Hirten“
 Via Giuseppe Carducci 55
 von Herrn Josef Nicolini übernommen habe und in eigener Regie weiterführen werde. Zum Ausschank gelangen echte Novignoner Naturweine, namentlich: Friauner, rot, im Lokale 58 h, aber die Gasse 48 h per Liter, Muskatwein, weiß, im Lokale 80 h, aber die Gasse 64 h per Liter, Muskatwein, rot, 80 h per Liter, Lissaner Opollowein 80 h per Liter.
 Gute Küche zu mäßigen Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst
Josef Mauričič, Gastwirt.

Buchdruckerei, Buchbinderei, Kautschukstempelerzeugung
Jos. Krmpotić
Piazza Carl I. POLA Via Cenide 2.
 empfiehlt sich zur Herstellung und Lieferung aller
 - - - einschlägigen Arbeiten. - - -
Jedem, selbst dem kleinsten Auftrage
wird die gebührende Sorgfalt gewidmet.
Tariffmäßige Preise.

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Zu vermieten eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche und Zugehör unter eigenem Gesperr. Wo? — sagt die Administration dieses Blattes. 2204

Bedienerin, deutschsprechend, gesucht. Via Siana 2. 2206

Peter! Kehre zu Deinem Stammtisch zurück. Wir glauben Dir Alles, auch die 100%. 2207

Zu vermieten eine kleine Villa, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Terrasse, Garten, Wasser- und Gasleitung. Näheres Drogerie Donzar, Via Veterani. 2150

Fahrradgeschäft, gutgehend, mit besonders guter Vertretung, wird unter günstigen Bedingungen entweder verpachtet oder verkauft. Näheres in der Administration. 2160

Zu verkaufen 8 Stück Gramophonplatten, ganz neu und fehlerlos, nur zusammen abzugeben. Preis à 2.40. Via Verubella 7. 2199

Zu vermieten Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer, Turmzimmer, schöne Veranda. Staubfrei, Gas und Wasser. Via Medolino 43a. 2203

Lehrer der kroatischen Sprache zu täglich einständigem Ueben mit Bedingungen an die Administration. Schriftliche Anträge. 2197

Besuch wird von einer Lehrerin ein Zimmer, unmobliert, bei distinguirter Familie. Anfragen in der Administration. 2196

Schmidts Lesezirkel, Foro 12, hat, um mehrfachen noch den Simplissimus, Jugend und Muskete aufgenommen, welche Blätter auf Wunsch gegen geringe Lesegebühr zu Diensten stehen. 2018

Besseres Kinderstudenmädchen wird gesucht. Via Giose Carducci 29, 2. Stod. 2191

Maskenkostüme aus Stoff und Seide, von einfachster bis zur elegantesten Sorte werden verkauft oder gegen mäßige Gebühr ausgeliehen. Auch Masken (Farven) allein in großer Auswahl. Via Sergia 65. 2193

Guten bürgerlichen Mittagstisch sucht bei einer besseren Familie ein Herr. Nur schriftliche Anträge an die Administration dieses Blattes. 2190

Junger Mann sucht ab 4 Uhr Nachmittags Nebenbeschäftigung im Kanzleifache u. Gefällige Auskunft erteilt die Administration. 2176

Anständiges junges Dienstmädchen wird per sofort gesucht. Via Lacea 26, 2. Stod, rechts. 2178

Für die Ballsaison! Friseurin mit feinem Geschmack, längerer Tätigkeit in Wien und Budapest, empfiehlt sich der geehrten Damenwelt von Pola. Anna Mascarin, Via Castropola 579, 2. St. Stets neueste Wiener und Pariser Frisuren. Geht auch ins Haus. Korrespondenzkarte genügt. 1506

Kaufe alte Damen- und Herrenkleider. Komme auf Verlangen ins Haus. Mathes Matkovic, Via St. Felicità 7, im Hofe. 2151

Benutzte Schachteln, Packpapier und Spagat für Postverpackung, sandt billig zu haben. Maison Friß, Piazza Carli 1. 2099

Frequentantin der Meisterschule, welche in Wien mit Vorzug hat, übernimmt Kinder und Erwachsene 1. zur Vorbereitung für die Staatsprüfung im Klavier, 2. Anleitung oder Klavierbegleitung zu Gesang und Bioline, 3. Vierhändigspiel. Honorar nach Uebereinkommen. Unterricht in und außer Haus. Sprechstunden täglich Vormittag von 9-12 Uhr. Adresse St. B., Piazza Rinfca 1, 2. Stod, rechts. 2103

Zitherlehrerin in Wien staatlich geprüft, erteilt Unterricht Einzel, sowie Zusammenspiel (2 oder mehrere Zithern), daher für Vorgesrittene sehr interessant und angenehm. Kurs für Kinder und Erwachsene. Honorar nach Uebereinkommen. A. B., Piazza Rinfca 1, 2. Stod, rechts. 2102

Näbkurs für junge Damen in Maison Friß, Piazza Carli 1, eröffnet. 2099a

Waffen jeder Art, ob alt oder neu, kauft Donanberger, Via Sergia. 2100

Malkurs für Kinder und Erwachsene. Akademische Malerin ladet zur Teilnahme am Lehrkurs in Del., Pastell-, Aquarell- und Porzellanmalerei nach modernster, leichtfaßlicher Methode auf Leinwand, Pläsch, Seide, Sammt, Holz u. ein. Honorar per Monat 4 Kronen. Vorkenntnisse nicht nötig. Adresse: E. B., Piazza Rinfca 1, 2. Stod, rechts. 2093

Biersanatorium, Via Giulia, empfiehlt den B. T. Gästen seine einheimischen Lokalitäten. 11 Bildner. Echtes in- und ausl. Weine. Champagner 1. Marke. Täglich frische Gerichte und Würste. Kalte Küche zu jeder Tageszeit, während der Ballsaison auch warme gut zubereitete Speisen und bis 4 Uhr offen. Für geschlossene Gesellschaften hübsche Zimmer zur Verfügung. 2133

Fausto Zella (Zella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, gebräuter Klaviermacher und -Stimmer. 1696

Gründlichen Klavier- und Volksschul-Unterricht erteilt Fräul. J. Borstnif, Pola, Via Sergia 46, 2. St. 2140

2163 Am 28. Februar erscheint:

Faschings-Nummer

- Fliegenden Blätter 40 Heller
- Muskete 32 "
- Jugend 45 "
- Münchener Neuesten Nachrichten . . . 20 "
- Simplizissimus 60 "

Diese Nummern dürften rasch vergriffen sein. Bestellungen nimmt entgegen **Schrinner'sche Buchhandlung (C. Mahler), Pola.**

Einladung

2201

zur Besichtigung der von der Firma **L. Zemann** in den Räumen **Maison „Fritz“**, **Piazza Carli Nr. 1, I. Stock**, veranstalteten

AUSSTELLUNG

von **Gebrauchs- und Luxusgegenständen in Silberornamentik**. Epochenmachende Neuheiten in **Vasen, Jardinièren, Kaffee- und Teeservicen, Damenschirmgriffen, Schreibtisch- und Rauchrequisiten.**

GEÖFFNET VON 9 UHR VORMITTAGS BIS 7 UHR ABENDS.

Die Vertretung für Pola hat der **Juwelier Herr Bartolo Fonda** übernommen.

Chinasilberwaren

der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp in Berndorf u. Moritz Hacker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, zu Original-Fabrikspreisen erhältlich bei **K. Jorgo, Pola, Via Sergia**

Kaufen Sie nur



meine registrierte F. u. G. R. **Roskopf-Anker-Remontoir-Uhr** K 8-.

Mit in Steinen laufendem, vorzüglich reguliertem Werk. Nur von meiner Firma erhältlich. Für jede Uhr streng reelle dreijährige Garantie!

Erste Uhrenfabriks-Niederlage **Karl Jorgo, Via Sergia 21.**

Hält die Zeit bei jeder Witterung auf die Minute genau ein. Bereits über 100 Stück an die k. k. Staatsbahnen zur besten Zufriedenheit geliefert.

1878

Die Schöllschitzer Dörrgemüse- und Konservenfabrik **Franz Ritter von Felbinger & Co.** in Schöllschitz (Mähren) empfiehlt hiedurch ihre bestrenommierten Produkte, und zwar alle Arten von

Gemüse- und Obstkonserven

und namentlich **Gemüsepräserven** (Dörrgemüse) in unerreichter Qualität.

Wichtig bei der Komplettierung der Schiffsvorräte.

Man überzeuge sich jedenfalls durch eine kleine Probe von der Unübertrefflichkeit unserer Produkte. — Preislisten und Kochvorschriften gratis. Zu beziehen bei **Bortolo Tamburin**, Marinekonsummagazin oder direkt von der **Schöllschitzer Fabrik.** 2147

Pola * Enrico Pregel * Pola

Via Sergia 17, 19, 21.

2174

Große Auswahl in Schafwoll-Sweaters, -Stutzen, -Socken, -Strümpfe, -Leibel, Hemden. Kameelhaar-Herren-Jacken. Echte Petersburger Galoschen.

Ausschließlicher Verkauf und großes Lager von **Hemden, Krägen und Manschetten „Löwenmarke“**

der **Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten, Prag.** Spezialität: „High Life“-Frackhemden.

Reiche Auswahl der echten Prof. Dr. Jäger'schen **Normal-Wollunterkleidung** zu Originalpreisen.

Große Auswahl in **Glacé-Handschuhen**. Gefütterte **Glacé-Handschuhen**. **Wollene Handschuhe**. **Filz- und Kameelhaar-Handschuhe**. **Seldene Halstücher** für Damen, Herren und Kinder.



Geschäftsprinzip: Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware. Wer eine gutgehende Uhr kaufen will, versäume nicht das reich besichkte

Uhrenlager

des

Ludwig Malitzky, Uhrmacher 20 **Pola, Via Sergia 65**

zu besuchen. Dasselbst finde man stets große Auswahl von Taschenuhren in besten Qualitäten und in allen Preislagen. Namentlich großes Lager von feinst regulierten Taschenuhren, wie Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeri, Roßkopf-Patent etc. etc. in Gold, Silber, Nickel und Stahl.

Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tabattieres, Zigarren- und Zigaretten-spitzen, Theateroperngläser, optische Waren etc. etc.

zu Fabrikspreisen.